



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Chorherr. Ich hab nur von der Gemein ein Aufruhr besorgt, sonst wollt ich ihm die Pantoffel in sein Antlitz geschmeißt haben, ihm hätt's Christus oder Paulus in dreien Tagen nit abgewischt, wiewohl er all sein Vertrauen auf sie setzt . . . Wohlan ich will in Chor, so geh du an den Markt, kauf ein Krametsvogel oder zwölf. Es wird nach Essen meines gnädigen Herrn Caplan mit etlichen Herren kommen und ein Panket halten. Trag die Bibel aus der Stuben hinaus und sieh, ob die Stein und Würfel all im Brettspiel sein, und daß wir eine frische Karte oder zwo haben . . .

Mit dieser drastischen Pointe (der nur noch wenige Sätze folgen) endet dieser Dialog, von welchem in dem nämlichen Jahre (1524) nicht weniger als elf verschiedene Drucke erschienen. Neben der köstlichen Art, mit der darin die Unwissenheit des Geistlichen, sowie sein Verhältnis zur Köchin gezeichnet ist, muß man die Frische und Ungezwungenheit in der Entwicklung des wahrhaft dramatischen Dialogs bewundern, so natürlich und vollkommen in der Charakteristik, wie es Hans Sachs in seinen wirklichen dramatischen Dichtungen kaum wieder erreicht hat, einige der besseren Fastnachtspiele abgerechnet.

Es ist aber gleichzeitig ins Auge springend, wie er seit seinem poetischen Glaubensbekenntnis sich hier schon vollkommen bibelfest gemacht hat. Daß ihm die Bibel schon vor Luthers Auftreten gut bekannt war, ist sicher. Aber ein wirkliches Studium der Bibel und eine innige Vertrautheit mit ihr begann erst 1522 mit dem Erscheinen von Luthers Übersetzung des Neuen Testaments. Eine ältere Bibel scheint Hans Sachs nicht besessen zu haben, denn in dem von ihm geschriebenen Verzeichnis aller seiner Bücher ist nicht eine einzige von den so zahlreichen vor Luther erschienenen deutschen Bibeln genannt, sondern nur Luthers Übersetzung in den gesondert erschienenen drei Teilen, mit der Beifügung „Wittenberger Druck“. Wenn er daher in seinem großen Reformations-Gedichte zunächst noch, angeregt und unterstützt durch die von ihm gesammelten Schriften Luthers, aus seinen eigenen Erfahrungen und Beobachtungen schöpfen konnte, so war jetzt — in den Dialogen — seine Hauptwaffe die genaue Kenntnis des Bibeltextes geworden, und er gebrauchte dieses Rüstzeug mittels seines eigenen gefunden und klaren Denkens, so geschickt, daß diese Dialoge jedem theologischen Streiter Ehre gemacht hätten. Er war deshalb wohl berechtigt, diesen ersten der Dialoge als „Disputation“ zu bezeichnen, wiewohl er mit dieser Benennung an die Disputationen der theologischen Gelehrten hier mehr parodistisch erinnern wollte.